

## Kabarett

### Das Verbrechen schlägt zu – mit Cellos

von: Vogel, Günter (vo), in: Schwäbische Zeitung 11.11.2009  
(Biberach), mit Bild/Zeichnung - J

Text: BIBERACH - „Cello Mafia“ nennt sich eine Gruppe von fünf Cellisten, einer Dame und vier Herren, die sich mit Nudelnamen von Makkaroni bis Tagliatelle ausgestattet hatten, aber in München zuhause sind. Am Sonntag brannten sie in der Stadthalle ein Comedy-Feuerwerk von Musik und Slapstick ab.

Von unserem Mitarbeiter Günter Vogel

Der Auftritt durch die Saaltüren ist natürlich stilvoll: Schüsse mit Platzpatronen, Sonnenbrillen, schwarze Hüte und dampfende dicke Zigarren. Und sie zeigen sofort ihr Können auf den edel klingenden Instrumenten: Allesamt sind sie virtuose Musiker, denen die unterschiedlichsten Musikgenres Gelegenheit geben, ihr instrumentales Können zu zeigen. Blitzartig wechseln sie Themen, Melodien und Rhythmen, hangeln sich durch die Musikstile. Natürlich beginnt es mit dem Bondthema, geht mit einem klassischen Tango weiter, springt zu Macky Messers Haifisch-Song in differenzierten Tempi. Sie spielen Bearbeitungen, diese aber virtuos, leider immer zu kurz. Man hätte sich gewünscht, solche Könner auf ihren Instrumenten länger an einem Stück als nur mit Musikfetzen zu hören. Es muss nicht gleich so sein wie bei den zwölf Cellisten der Berliner Philharmoniker, die große Literatur spielen, aber irgendwo zwischen denen und den aktuellen Mafiosi-Abkürzungen.

Aber mit denen springen sie halt verwegend von Thema zu Thema, von den Klassikern zum Rock 'n' Roll, oder eben von „Ein bisschen Frieden“ zum Eurovisionsthema von Charpentier, vom „Alexis Sorbas“ mit der Musik von Theodorakis zum „Tannhäuser“ als Cellogruppe in Bayreuth mit albernen Brillen. Weiter dann mit dem „Tamino“, mit Grieg und Kalman-Operette, alles halt nur als kurzes musikalisches Schmankerl.

Den anderen Teil des Abends gestalten sie mit Slapstick, mit Albernheiten und Klamauk, auch mit nicht immer geschmackvollen Publikumsanzüglichkeiten. Über die Sinnfälligkeit solchen Tuns kann man unterschiedlicher Meinung sein. Ob es sehr kultiviert ist, Büstenhalter in das Publikum zu werfen oder einen der Gruppe als grünen Untoten durch die Reihen laufen zu lassen, sei dahingestellt.

Das Hinterteil wackelt

Einer der Herren gerierte sich als so etwas wie ein Moderator. Im barschen Kasernenhoftone („Ich habe Ihnen nicht gestattet, sich hinzusetzen!“) befahl er aufzustehen, Arme hochzurecken, mit dem Hinterteil zu wackeln und solcherart Kreatives mehr, aber das mit einer „Moderation“, der die Bedeutung des Wortes als „Mäßigung“ ziemlich abhanden gekommen war. Dessen ungeachtet sind sie großartige Künstler: sie beherrschen ihre Celli meisterhaft, und das machte den Abend sehens-, vor allem aber hörens-wert.



Bildtext: Sie beherrschen ihre Celli meisterhaft, die Gesetze des guten Geschmacks nicht immer: die „Cello Mafia“ in der Biberacher Stadthalle. SZ-Foto: Vogel